32

Die Story, die Herzen berührt...

Von KizunaBabe

Kapitel 11: 32 Tage Trauer

1.November 2002

Joey ist über das Wochenende zu seinen Eltern
gefahren. Ich konnte nicht mit.
Naja...eigentlich schon, aber er hat erst gar
nicht gefragt. Wieso weiß ich auch nicht. Ich
soll ihn nachher vom Bahnhof abholen.

"Seto Kaiba, Hallo?"
"Seto, ich kann nicht zurückkommen..." schnieft Joey in den Hörer.
"Schatz, was ist los? Ist was passiert?"
Ich bekomme Angst. Wieso antwortet er nicht?
"Joey?"
"Meine Mutter...sie...sie liegt im Sterben..."
Jetzt wient Joey und es bricht mir das Herz.
"Oh Schatz, das tut mir so leid! Soll ich kommen?" frage ich ihn.
Erst sagt er nichts, schniefen höre ich ihn aber.
"Joey, ich könnte noch hute bei dir..."
"NEIN!" schreit er. "Du bist doch Schuld!"
"Was?"
Ich bin total entsetzt. Was soll das?
"Anstatt das ich mich um meine Mutter gekümmert habe, anstatt die Zeit mit ihr zu verbringen, habe ich krampfhaft versucht dir alles Recht zu machen...Und was habe ich nun davon? Garnichts!" schrie Joey in den Hörer.
Eine kurze Pause entsteht. Ich bin verletzt. Seine Worte treffen mich zutiefst.
"Komm ja nicht auf eine deiner glorreichen Ideen und überrasche mich ja nicht! Bleib wo du bist und lass mich zufreiden, ja?"
Aufgelegt.

Okay, nochmal...
ich bin Schuld, das er keine bzw. zu wenig
Zeit mit seiner Mutter hat.
Nochmal.
Ich soll Schuld sein, das er keine bzw. zu

wenig Zeit mit seiner Mutter hat.
Klingt immernoch blöd, aber wieso trifft es mich dann so?
Joey war schon immer leicht dramatisch veranlagt, doch diesesmal klang es wirklich ernst gemeint.
Was jetzt?
Mir bleibt ja nichts anderes übrig als zumindest die nächsten zwei Tage abzuwarten...

3.November 2002

Ich habe jetzt mehrmals versucht ihn zu erreichen. Per Handy, bei seinen Eltern.
Meine Versuche bleiben erfolglos.
Was mache ich eigentlich immernoch hier?
Ich sollte schon längst bei ihm sein!

4.November 2002

Er hat mir eine Szene der feinsten Sorte gemacht und mich nicht ins Haus gelassen.
Ich bin jetzt
in einem Hotel in der Nähe des Hospitals, in dem seine Mutter liegt.
Ja, Joey hat geschrien und gewütet, geweint und wieder geschrien.
Ihn so fertig zu sehen ist schlimm für mich.
Ich würde ihm so gern die Hand halten, wenn er am Bett seiner Mutter sitzt, würde ihm meine Schulter zum Anlehnen und weinen geben.
Es ist eine schwierige Situation.
Vielleicht wird es ja noch....

6.November 2002

Ich habe beobachtet wann Joey mit seinem Vater und wann er allein zu seiner Mutter geht.
Es ist 15 Uhr. Ich stehe vor dem Hospital als Joey mit seinem Vater kommt. Er ist so perplex, das er erst garnichts sagt.
"Oh Seto, ich wußte nicht, das du in der Stadt bist..." sagt Joeys Vater und umarmt mich herzlich zur Begrüßung.
"Ich bin erst vor ein paar Stunden angereist." antworte ich um Joey nicht bloßzustellen.

Dieser sieht mich böse an.
"Er lügt Vater. Er ist schon zwei Tage da, obwohl ich ihm gesagt habe, er soll nicht herkommen...Er ist Schuld an allem!"
Joey hat wieder Tränen in den Augen.
"Wie kannst du sowas sagen Joey?"
Ich muß es fragen. Ich glaube er ist sich nicht bewußt, wie es mich verletzt das er so denkt.
"Weil es die Wahrheit ist!" sagt er mit fester Stimme.
Joeys Vater schüttelt den Kopf.
"Joey!" ruft er entsetzt.
"Es stimmt doch!"
Sauer und wütend über alles verschwindet er im Hospital. Sein Vater sieht mich mit Mitleid an.
"Ich versuche mit ihm zu reden, Seto. Geh jetzt lieber..."

Na ganz toll! Das wird ja immer besser.

8.November 2002

Mein Handy klingelt früh am Morgen.
"Bitte komm schnell Seto! Bitte komm ins Hospital!"
Joey klingt aufgeregt. Ich lege auf ohne Fragen zu stellen, mache mich schnell fertig und renne zur Klinik.
Ich klopfe an die Zimmertür und trete ein. Joey und sein Vater stehen bei Bree am Bett. Sie ist wohl wach, aber sehr blass und schwach.
"Komm her...bitte..." sagt Joey leise und ich stehe nun zwischen Vater und Sohn.
"H...Hallo...S...Seto..." sagt Bree noch leiser als Joey und es scheint so, als raube es ihr eine Menge an Kraft.
"Hallo Bree. Sie sehen gut aus..." sage ich um sie leicht lächeln zu sehen.
"D...Du mußt m...mir etwas ver...versprechen..."
Es kommt mir so vor, als höre sich ihre Stimme nun kräftiger an.
"Was soll ich Ihnen versprechen Bree?"
Joey nimmt meine Hand und drückt sie leicht, was heißen soll 'Ich liebe dich'.
"Achten Sie gut auf Joey, ja? So wie in der letzten Zeit auch. Sie machen ihn glücklich, sehr glücklich..."
Die Frau hustet und greift nach den Händen Joeys und ihres Mannes. Jetzt sieht sie Joey an.
"Schätzchen, bitte versprich auch du mir etwas..."
Joey nickt und eine Träne läuft an seinem Gesicht runter.
"Lass diesen Mann niemals gehen! Ich weiß wie sehr du ihn liebst..."
Ich trete einen Schritt zur Seite, lege meinen Arm um Joeys Schulter.
"...und er dich genauso..."
Joey nickt wieder, eine zweite Träne läuft über sein Gesicht.
"Tom, ich will das ihr alle glücklich seit, hörst du? Ihr alle..."
Sie hustet wieder und es sieht so aus, als würde sie immer blasser.
"...i...ich liebe euch..."
Ihre Augen schließen sich langsam und ein Lächeln umspielt ihre Lippen. Ich sehe, das Joey und Tom starr vor Angst sind. ich beuge mich über das Gesicht Brees und küsse

sie auf die Stirn.
"Ich passe auf Joey auf...und darauf das alle glücklich sind!" sage ich leise zu ihr.
"Danke...Seto..." haucht sie nur.
Joey weint inzwischen. Tom ist wie gelähmt.
Bree ist tot.
Ja, auch für mich ist es unbegreiflich, doch ich weiß, ich werde mein Versprechen halten.

15.November 2002

In der letzten Woche ist einiges passiert.
Am schlimmsten war für Joey die Beerdigung.
Als er am Grab stand vergoss er keine einzige
Träne, doch als der Sarg in die Erde gelassen
wurde schluchzte er laut, weinte bittere
Tränen. Er redet nicht viel, ist grundsetzlich
lieber alleine, ißt wenig bis garnichts und
möchte nicht mit seinem Vater telefonieren.
Natürlich ist es schwer für ihn, dessen bin ich
mir bewußt, aber das Leben muß doch weiter-
gehen...
Oder zumindest sollte er sich nicht von allem
so distanzieren.

17.November 2002

Tom war gestern zu Besuch. Joey hat sich ins
Schlafzimmer eingesperrt und man hörte ihn
ständig murmeln und auch schluchzen.
Was soll ich machen?
Tom wollte ihn auf eine 7-tägige Reise
mitnehmen, die er mit Bree hatte machen
wollen. Doch sie wurde schon davor krank.
Tom war, soweit es sein gebrochenes Herz
erlaubte, glücklich. Natürlich gab es immer
wieder Momente, in denen er weinte. Aber
meist mit einem Lächeln im Gesicht. Er hat
nun einen anderen Grund zu weinen, nicht
mehr das Bree tot ist, sondern weil er sich
an die schöne Zeit mit ihr erinnert.
Der Tod hat Tom die Liebe seines Lebens
genommen.
Bree hat dieser die Schmerzen genommen.
Mir hat der Tod von Bree den glücklichen
Joey genommen.
Joey hat der Tod seiner Mutter alles ge-
nommen, auch sein Leben.

24.November 2002

Tom hat eben angerufen. Er verlängert den
Urlaub noch um eine Woche. Es scheint ihm
gut zu gehen.

Joey geht es von Tag zu Tag schlechter.
Seine Trauer frisst ihn noch auf!
Und mir sind absolut die Hände gebunden.
Gestern bat Joey mich, ihn trauern zu lassen
und agte, das er Zeit brauchte.
Ich fühle mich so hilflos!
Auf der Couch wird es langsam unbequem....

27.November 2002

Schon wieder aufgewacht.
Seit ich unten schlafe, habe ich nicht eine
Nacht durchgeschlafen. Und es sind jetzt
immerhin schon 17 Nächte...

28.November 2002

Jetzt reichts!
Trauer hin oder her. Ich will in einem Bett schlafen. Leise gehe ich die Treppen hoch und habe mir sicherheitshalber Kissen und Decke mitgenommen. Wie erwartet schläft Joey. Ganz leise lege ich mich ins Bett, schließe zufrieden die Augen, da ertönt ein markerschüttender Schrei von Joey. Er schlägt um sich, weint und redet sinnloses Zeug vor sich hin.
"Joey, ich bin. Seto...Beruhige dich....schhhht..."
Ich will ihn in die Arme nehmen doch er trifft mich im Gesicht. Ich bekomme sofort Nasenbluten und verschwinde im Bad. Ich höre ihn nicht mehr. Als ich zurückkomme schläft er wieder tief und fest, genau wie vorher. Ich muß den Kopf schütteln und verlasse das Zimmer. Lieber eine weitere Nacht auf dem Sofa,
wie nochmal so ein Erlebnis. Mein Herz schlägt jetzt noch schneller als normal.
Morgen rede ich mit ihm.

29.November 2002

Ich komme morgens in sein Zimmer und der Anblick versetzt mir Angst und Schrecken. Joey sitzt mit angezogenen Beinen, leicht wippend auf dem Bett. Er sieht fast verrückt aus. Dann sieht er mit Tränen gefüllten Augen zu mir.
"Ich...ich kann nicht mehr..." sagt er mit einem Zittern in der Stimme.
Ich gehe auf ihn zu, will ihn in meine Arme ziehen, ihn trösten, ihm Liebe geben...

"Nein, bitte Seto...Ich kann das nciht..."
Was kann er nicht? Was denkt er bloß?
Wie ein Blitz durchzuckt es mich.
"Joey, ich will dich nur halten, glaub mir!"
Jetzt lächelt er leicht, sieht weg.
"Du willst mir also sagen, das du nach 29 Tagen immernoch nicht willst?"
Ich nicke, sehe den so traurigen Joey an.
"Ja Schatz. Es gibt wichtigeres. Ich will das es dir gut geht, sonst nichts!"
Jetzt steht er auf.
"Dann hol Sie zurück..."
Er weint bittere Tränen. Sie laufen unaufhaltsam an seinem schönen Gesicht herunter.
Seine Augen sind so leer...
Er bricht in sich zusammen und weint, hört nichtmehr auf.
Ich kann nicht mehr...hat er gesagt.
Was? Weinen?

30.November 2002

Ich mache mir ständig Vorwürfe. Tom sagt, ich soll sie beiseite schieben und einfach für Joey dasein. Auch wenn nicht im selben Zimmer.

Mittlerweile kann ich nachts garnicht mehr schlafen. Öfter sehe ich nach Joey. Wenn er zittert, decke ich ihn zu, obwohl ich nicht glaube, das er vor Kälte zittert. Wenn er im Schlaf lächelt sehe ich ihn eine ganze Weile an.
So auch jetzt.
Mit diesem friedlichen Bild vor Augen versuche ich dann selbst einzuschlafen.
Heute klappt es nicht.

1.Dezember 2002

Ich wußte, das die Weihnachtszeit für Joey schlimm werden würde, aber das es schon heute meine Vorstellungen übertraf, damit hatte ich nicht gerechnet...

Wie appatisch sitzt er vor dem Kamin. Er starrt ins Feuer. Er hat ziemlich abgenommen im letzten Monat. Tom ist heute zu uns gezogen. Zumindest mal für eine Weile. Ich brauche ihn jetzt!

Durch ein seltsames Gefühl wache ich auf. Es ist Vollmond und das helle Lciht scheint ins Wohnzimmer. Tom liegt auch auf einem Sofa. Er schnarcht leise.
Das Gefühl in mir, lässt es mir schlecht werden und ich gehe in die Küche, will ein Glas Wasser trinken.
Am Boden hinter der Theke liegt Joey in seinem eigenen Blut.
Ich schreie laut, höre mich aber selbst nicht. Ich nehme den leblosen, kalten Körper in meine Arme, weine, drücke ihn an mich.

Jetzt begreife ich den Sinn seiner Worte.
ich kann nicht mehr....
Leben, das hatte Joey gemeint. Ich schließe die Augen und bete vor mich hin.
"Bitte nimm ihn mir nicht...Bitte..."
Nur kurz nehme ich war, das ich nicht alleine bin. Irgendjemand will mir Joey wegnehmen.
"Nein! Nein, bitte nicht!" höre ich mich viel zu leise sagen.

Ich konnte mein Versprechen nicht halten....
Bree, Joey...es tut mir so leid....

Mein Kopf, mein Verstand, mein Herz...alles scheint durchzudrehen.
"Ich will nicht mehr!" schreie ich und hoffe das mich die ganze Welt hört.